

NACHRICHTEN

GEWERBEGEBIET

Bauantrag wegen Wohnung zurückgestellt

Salem (mia) Vor zwei Jahren hat der Gemeinderat dem Verkauf eines Grundstücks im Neufacher Gewerbegebiet zugestimmt. Nun wollten die Käufer den Neubau eines Betriebsgebäudes mit Betriebsleiterwohnung und Halle genehmigen lassen. Arnim Eglauer (SPD) stellte in der Ausschusssitzung für Umwelt und Technik fest: „Es ist bemerkenswert, dass damals in den Bewerbungsunterlagen angegeben wurde, dass keine Betriebsleiterwohnung geplant ist.“ Bürgermeister Manfred Härle stellte daraufhin den Bauantrag zurück: „Das ist eine wesentliche Änderung. Ich gehe der Sache nochmals nach.“

SCHLOSSSEE

Fischerheim erhält einen Pavillon

Salem (mia) Zur Beschattung und als Witterungsschutz wollen die Fischer neben dem Fischerheim außerhalb der Baugrenze einen Pavillon von knapp 47 Quadratmetern bauen. Bürgermeister Manfred Härle sah dies unkritisch: „Wenn unsere Fischer hier die Notwendigkeit sehen, warum auch nicht?“ Die Mitglieder des Ausschusses für Umwelt und Technik stimmten zu.

BAUANTRAG

Ohne Erschließung keine Wohncontainer

Salem (mia) Einen Bauantrag für Wohncontainer für Erntehelfer hat Bürgermeister Manfred Härle eingekassiert. Im Plan waren keine sanitären Anlagen eingezeichnet. „Für Wasser und Abwasser ist die Gemeinde zuständig“, erläuterte Härle im Ausschuss für Umwelt und Technik. „Von unserer Seite aus muss im Vorfeld die geordnete Erschließung gewährleistet sein.“ Den Antrag auf Anbau eines überdachten Lagerplatzes für Hackschnittzel auf dem gleichen Grundstück befürwortete das Gremium einstimmig.

ERSATZBESCHAFFUNG

Neuer Rasentraktor für den Baubetriebshof

Meersburg (lko) Der Baubetriebshof bekommt einen neuen Rasentraktor, wie der Ausschuss für Umwelt und Technik beschloss. Peter Gress vom Bauamt informierte, dass der aktuelle Traktor 16 Jahre alt und defekt sei. Die Reparaturkosten würden den Zeitwert deutlich übersteigen. Nach ausgiebigem Test entschieden sich die Mitarbeiter für ein Modell, das mit 49.000 Euro auch das wirtschaftlichste ist. „Die vorhandenen Anbauteile passen an diesen Traktor“, sagte Gress. Der Traktor werde auch für den Winterdienst genutzt.



Nakagguma aus Uganda, Rosa aus Indonesien, Francy aus Kolumbien, Hezekua aus Madagaskar und Sheren aus Indonesien wollen alle später in einen Sozialberuf einsteigen (von links). BILDER: KARLHEINZ FAHLBUSCH

Aus aller Welt an den See

- Junge Menschen im Freiwilligendienst bei Camphill
- Viele streben Ausbildung im sozialen Bereich an

Das Team

Bei den Camphill-Schulgemeinschaften arbeiten an allen drei Standorten insgesamt 32 Frauen und 14 Männer im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD). In Föhrenbühl bei Heiligenberg sind es 20, in Brachenreuthe bei Überlingen zwölf und in Bruckfelden bei Frickingen 14. Die jungen Freiwilligen stammen aus 15 Nationen, 32 aus dem Ausland, 14 aus Deutschland. Insgesamt arbeiten Menschen aus 45 Nationen bei den Camphill-Schulgemeinschaften.



VON KARLHEINZ FAHLBUSCH ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Heiligenberg – Sheren, Hezekua, Nakagguma, Rosa, Francy und Tirta begleiten in der Camphill-Schulgemeinschaft Föhrenbühl Kinder und Jugendliche mit Assistenzbedarf. Die sechs Betreuer leisten hier ein freiwilliges soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst. Sie kommen aus Indonesien, Kolumbien, Uganda und Madagaskar. Warum sind sie teils um den halben Globus gereist, um hier zu arbeiten – und wo sehen sie ihre Zukunft? Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist anspruchsvoll, sie setzt viel Einfühlungsvermögen voraus – und die Notwendigkeit, die deutsche Sprache ein Stück weit zu beherrschen. Die jungen Freiwilligen haben Sprachkurse besucht, teils als Au-pair gearbeitet und möchten in Deutschland eine Ausbildung im sozialen Bereich machen.

Nakagguma hat in ihrer Heimat Uganda Psychologie studiert und will eine Ausbildung anschließen, um in einem Krankenhaus mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Dies ist in Deutschland mit einer Tätigkeit im Sozialdienst vergleichbar und erfordert viel Einfühlungsvermögen, aber auch Wissen und Menschenkenntnis. Seit drei Monaten ist die 32-Jährige in Steigen und findet es hier gut: „Nur das Wetter ist nicht so toll.“

Die 27-jährige Rosa kommt aus Indonesien und hat dort eine Fachhochschule für Technik besucht. In ihrem Heimatland absolvierte sie einen Freiwilligendienst und war dann als Au-pair in Deutschland. „Aller Anfang ist schwer“, sagt sie und meint damit nicht nur die Sprache. Leben in Deutschland, das bedeutet für sie auch ein ständiges Lernen. Ihr Ziel ist eine Ausbildung



„Ich habe in Indonesien schon Deutsch gelernt. Ich liebe diese Sprache.“

Tirta, 22 Jahre

oder ein Studium im Bereich der Pädagogik. In Steigen holt sie sich dafür Kenntnisse und Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Francy aus Kolumbien hat eine Berufsausbildung als Architektin und Bauleiterin und war beim Bau vieler Projekte für sozial Benachteiligte involviert. Durch die wirtschaftliche Situation verlor sie ihren Job. Bei Camphill ist sie im Bundesfreiwilligendienst tätig. In ihrer Freizeit malt sie und macht Online-Sprachkurse. Sie arbeitet im sozialen Bereich, weil sie Menschen helfen möchte. Außerdem könne sie so auch ihre Sprachkenntnisse verbessern.

Tirta kommt aus Indonesien. Dort hat sie auf privater Basis bereits die deutsche Sprache gelernt. „Ich liebe diese Sprache“, sagt sie, auch wenn Deutsch eine echte Herausforderung sei. Sie schaut gern Fernsehen, vor allem Serien. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen und Kollegen will sie nicht in einen sozialen Beruf einsteigen, sondern hat bereits für den Herbst in der Nähe von

Stuttgart eine Lehrstelle zur Konditorin bekommen. Ist das nicht ungewöhnlich? „Gar nicht. Ich liebe Kuchen und Torten“, sagt die 22-Jährige.

Sheren kam von Indonesien für ein Jahr nach Trier als Au-pair. Seit acht Monaten ist sie bei Camphill und hat sich entschlossen, eine Ausbildung zu machen, „eine generalistische Pflegeausbildung“. Sheren hat hier den Umgang mit Kindern mit Behinderung gelernt und möchte viel beobachten. In ihrer Heimat gehören Menschen mit Behinderung nicht zum Alltagsbild. „Und hier fahren Rollstuhlfahrer sogar mit dem Bus mit.“

Hezekua, einziger Mann in der Runde, hat in Madagaskar nach dem Abitur in einem Krankenhaus für Kinder mit Assistenzbedarf hospitiert. 2022 kam er nach Deutschland. Nach seinem FSJ möchte er eine Ausbildung machen. „Ich habe gemerkt, dass ich gern Menschen helfe, das möchte ich auch beruflich machen“, sagt der 23-Jährige. Von der Schulgemeinschaft ist er begeistert. Ob er in Deutschland bleiben will, weiß er noch nicht. „Vielleicht gehe ich zurück in meine Heimat“, lächelt er.

Aus der Gruppe kommt die Motivation, eine Zukunft zu suchen und die deutsche Kultur kennenzulernen. Grundschullehrerin Brigitte Buhl freut sich über diese Motivation. Ihr Nachbar Burkhard Haus, Vorstandsmitglied von Camphill, hat sie dafür gewinnen können, FSJler in der deutschen Sprache zu unterrichten. Das tut sie einen Nachmittag pro Woche. „Das langt natürlich nirgends hin, aber die jungen Leute lernen auch selbst sehr viel und sie haben einen Willen, etwas aus sich zu machen.“

Bleibt die Frage: Wie kommt man nach Föhrenbühl zu Camphill? In ihren Herkunftsländern kennt niemand die Schulgemeinschaft. Aber es gibt Freunde, die schon in Deutschland sind, es gibt Google und soziale Medien. Über diese Wege fanden die meisten her, um das Rüstzeug für eine Ausbildung im sozialen Bereich zu erhalten. Oder künftig in Stuttgart Torten zu backen.

Weitere Tische für Bewirtung erlaubt

VON LORNA KOMM

Meersburg – Ein Gastronomiebetrieb in der Vorburggasse 15 kann weitere Tische seitlich des Haupteingangs in die Gasse stellen. Die Außenbestuhlung direkt vor dem Lokal solle etwas aufgelockert und der Zugang zum Kulturamt weiter freigehalten werden, wie die Leiterin des Ordnungsamts Ulrike Staiger-Heinzmann im Ausschuss für Umwelt und Technik berichtete. Vonseiten der Feuerwehr gebe es keine Bedenken. Bei einem Vor-Ort-Termin sei nachgemessen worden, dass die Fahrzeuge im Ernstfall genug Platz zum Vorbeifahren hätten. Auch die große Drehleiter könnte aufgestellt werden.

Christine Ludwig (Bündnis 90/Die Grünen) hakte nach, ob die Tische damit noch in die Regelung für Sondernutzung „Vor der Stätte der Leistung“ fielen. Staiger-Heinzmann bejahte, da die Tische vor den Fenstern des Lokals stünden. In ähnlichen Fällen sei eine Sondernutzung bereits gestattet worden. Anders falle die Entscheidung aus, wenn die Bestuhlung auf der gegenüberliegenden Straßenseite geplant sei. Unter der Voraussetzung, dass die Gestaltungssatzung eingehalten werde und die Bestuhlung nicht über die Regenablaufkante hinaus gehe, stimmte der Ausschuss mehrheitlich zu.

Seeferien-Festival mit Musik und Film

Uhldingen-Mühlhofen – Für die Premiere des Seeferien-Festivals hat die Touristinformation Uhldingen-Mühlhofen ein buntes Open-Air-Programm zusammengestellt. Es bietet von Dienstag bis Donnerstag, 6. bis 8. Juni Musik, Kino, Minidisco und eine offene Bühne für noch unentdeckte Künstler, heißt es in der Ankündigung. Mehrere Streetfood-Trucks sorgen für Bewirtung.

Direkt an der Seepromenade können die Besucher auf der Picknickdecke oder im Liegestuhl das Programm genießen. Am Dienstag, 6. Juni wird um 20 Uhr Auf der Open-Air-Kinoleinwand der Filmklassiker „Die Fischerin vom Bodensee“ gezeigt. Der Heimatfilm wurde 1956 in der Region gedreht, unter anderem in Hagnau, Meersburg und Friedrichshafen sowie Seefeld und den Pfahlbauten. Bereits gegen 17.30 Uhr können sich die Kleinen auf die Streiche von Pippi Langstrumpf auf der Kinoleinwand freuen.

Am Mittwoch, 7. Juni heizt ab 19.30 Uhr die süddeutsche Acoustic-Cover-Band Lay Out ein, Tanzen und Mitsingen sind erwünscht. Ein Höhepunkt ist die offene Bühne am Donnerstag, 8. Juni. Ab 11 Uhr sind hier junge, aufstrebende Künstlerinnen und Künstler zu sehen. Auftreten kann jeder, egal ob Sänger, Musiker, Zauberer, Clown oder Comedian – und egal ob Profi, Laie oder Anfänger. Ab 17.30 Uhr toben sich dann die Kleinsten bei der Minidisco aus und führen einen Tanz auf.

Die Veranstalter teilen mit, dass die Fläche nur teilweise mit Liegestühlen und Biertischgarnituren bestuhlt ist. Besucher sollten daher am besten eine Picknickdecke mitbringen. Das Festival findet bei jedem Wetter statt, der Eintritt ist zu allen Veranstaltungen frei.

Schüler musizieren auf einem hohen Niveau

Großes Konzert des Schulorchesters in der Seminarkapelle des Doste-Hülshoff-Gymnasiums mit Verabschiedung der Abiturienten

VON LORNA KOMM

Meersburg – Einen „fantastischen Klang“ hat Orchesterleiter Matthias Klemm den jugendlichen Musikern des Schulorchesters des Doste-Hülshoff-Gymnasiums bescheinigt. „Qualitativ und mengenmäßig seid ihr der größte Klangkörper seit jeher“, sagte der Musiklehrer und verwies auf die Anfänge des Orchesters mit sechs oder sieben Schülern. Elf Namen waren für das Kammerorchester im Programmheft aufgelistet und 42 Musiker für das Schulorchester. Für einige war



Leiter Matthias Klemm und das Schulorchester des Doste-Hülshoff-Gymnasiums sorgen beim Konzert für Begeisterung. BILD: LORNA KOMM

es das letzte Konzert: Die Abiturienten in den Reihen der jungen Musiker wurden am Ende der einstündigen Vorführung gebührend verabschiedet. Jeder von ihnen erzählte kurz, was ihm von der Orchesterarbeit am meisten im Gedächtnis bleiben werde – am häufigsten wurden hier die Probewochenenden an

der Musikakademie in Ochsenhausen genannt. Nur Abiturient Jakob Fischer sagte, er denke oft an sein erstes Advenstkonzert in der siebten Klasse zurück. Doch vermutlich wird ihm auch das Abschlusskonzert in Erinnerung bleiben, denn er spielte auf dem Violoncello im „Concerto“ von Johann Christi-

an Bach ein hervorragendes Solo. Den Beginn des Konzerts bestritt das Kammerorchester mit „Palladio“ des zeitgenössischen Komponisten Karl Jenkins. Die Musik des ersten Satzes, das Allegretto, wurde vom Komponisten vor Veröffentlichung des Concerto grosso in drei Sätzen schon für einen

Werbespot für Diamanten genutzt. Im Anschluss daran spielten die Musiker zwei Sätze aus der Streicherserenade von Antonin Dvorák. Als letztes Stück vor der Zugabe standen zwei Sätze aus der Sinfonie „Die Uhr“ von Joseph Haydn auf dem Programm. Das Schulorchester spielte daraus den ersten Satz, das erste und getragene Adagio, und den dritten Satz, das Menuetto. Die jungen Musiker glänzten durch punktgenaue, akzentuierte Spielweise.

Das Publikum, zum Großteil Eltern und Großeltern der Schüler, applaudierte anhaltend. Orchesterleiter Matthias Klemm dankte auch seinem Kollegen Philipp Fuhrmann, dem Leiter des Kammerorchesters. Besonders erwähnte er das einzige erwachsene Mitglied des Ensembles: Hausmeister Josef Feierabend an der Tuba.